

25. 1. 2009 (3. Sonntag nach Epiphania)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Predigt über Matthäus 8, 5-13:

Als aber Jesus nach Kapernaum hineinging, trat ein Hauptmann zu ihm; der bat ihn und sprach: Herr, mein Knecht liegt zu Hause und ist gelähmt und leidet große Qualen. Jesus sprach zu ihm: Ich will kommen und ihn gesund machen. Der Hauptmann antwortete und sprach: Herr, ich bin nicht wert, dass du unter mein Dach gehst, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn auch ich bin ein Mensch, der Obrigkeit untertan, und habe Soldaten unter mir; und wenn ich zu einem sage: Geh hin!, so geht er; und zu einem andern: Komm her!, so kommt er; und zu meinem Knecht: Tu das!, so tut er's. Als das Jesus hörte, wunderte er sich und sprach zu denen, die ihm nachfolgten: Wahrlich, ich sage euch: Solchen Glauben habe ich in Israel bei keinem gefunden! Aber ich sage euch: Viele werden kommen von Osten und von Westen und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch sitzen; aber die Kinder des Reichs werden hinaus gestoßen in die Finsternis; da wird sein Heulen und Zähneklappern. Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: Geh hin; dir geschehe, wie du geglaubt hast. Und sein Knecht wurde gesund zu derselben Stunde.

I. Glaubst du, dass Jesus Herr deiner Lage ist?

Liebe Gemeinde!

Der amerikanische Evangelist Dwight L. Moody erzählt folgende Geschichte: «Eines Abends stand ich mit einem Freund vor der Gartentür, als zwei kleine Jungen vorbeikamen. Da sagte mein Freund zu mir: 'Pass mal auf, wie verschieden die beiden Jungen sind.' Er nahm den einen der Jungen, stellte ihn auf den Pfosten am Gartentor und indem er etwas zurücktrat, öffnete er seine Arme und hieß den Kleinen herunterspringen. Sofort sprang der Junge herunter und des Vaters starke Arme fingen ihn sicher auf. Dann wandte er sich auch an den andern Jungen und versuchte dasselbe. Aber nun ging es anders. Das Kind zitterte und wollte sich nicht bewegen. Mein Freund streckte seine Arme aus und versuchte das Kind zu überzeugen, dass es sich seiner Kraft wohl anvertrauen dürfe; aber nichts konnte es dazu bringen. Endlich nahm mein Freund es wieder von dem Pfosten herunter und ließ es gehen. 'Woher kommt denn der Unterschied zwischen diesen zwei Kindern?', fragte ich verwundert. Mein Freund lächelte und sagte: 'Der erste Junge ist mein Kind, er kennt mich, aber der andere ist mir fremd.'

Liebe Gemeinde, wieder so eine einfache Geschichte, die so viel deutlich macht.

Es geht um die Fragen:

- Glaubst du, dass Jesus Herr deiner Lage ist?
- Traust du IHM etwas zu?
- Glaubst du, dass ER dir helfen kann?
- Vertraust du dich IHM an, wenn du an deine Grenzen gekommen bist?

Der eine kleine Junge traute sich nicht zu springen. Er vertraute dem fremden Mann nicht.

Der andere kleine Junge hatte das Vertrauen. Er ist in die Arme seines Vaters gesprungen. Er vertraute darauf, dass ihm nichts Schlimmes passiert, weil sein Vater ihn auffängt.

II. Der heidnische Hauptmann hatte Vertrauen zu Jesus

Liebe Gemeinde, der Offizier, der in meiner Bibel „Hauptmann von Kapernaum“ heißt, hatte das Vertrauen, dass Jesus ihm bzw. seinem kranken Knecht helfen kann.

Woher hatte er eigentlich dieses Vertrauen, diesen Glauben?

Der kleine Junge ist vom Zaunpfosten gesprungen, weil er wusste, dass der Mann, der ihn auffängt, sein Vater ist.

Aber Jesus ist nicht einmal verwandt mit dem Hauptmann von Kapernaum.

Jesus ist nicht einmal ein Volksgenosse dieses Soldaten, der für die römische Besatzungsmacht Dienst tut – dort oben im Norden an der Grenze zu Syrien.

Eigentlich kennen sie sich nicht und dennoch spricht der Hauptmann von Kapernaum Jesus mit „Herr“ an.

Er, der die Macht des römischen Imperiums repräsentiert, spricht den jüdischen Wanderprediger mit „Herr“ an.

Es ist das gleiche Wunder, dass Gott an dir und mir durch seinen Heiligen Geist wirkt. Auch wir reden Jesus mit „Herr“ an, obwohl wir ihn nie gesehen haben und Gott mit „Vater“.

Wir trauen Gott etwas zu.

Wir trauen ihm zu, dass er Herr unserer Lage ist.

Diesen Glauben haben wir, weil der Heilige Geist diesen Glauben in uns wirkt.

Auch der Hauptmann von Kapernaum glaubt, dass Jesus Herr seiner Lage ist. Jesus hat die Macht zu Heilen. Daran glaubt dieser Mann.

Er kommt richtig sympathisch rüber dieser Offizier: Er sorgt sich um die Gesundheit seines Knechtes, seines Untergebenen. Und er setzt sich für ihn ein und wie!

Er macht Jesus auf den Krankheitsfall aufmerksam, und zwar nach allen Regeln des Notrufs: Wer? Wo? Was?

So muss das sein: Wer ist verletzt? Wo befindet er sich? Was hat er?

Herr, mein Knecht liegt zu Hause und ist gelähmt und leidet große Qualen.

Das ist eine klare Ansage.

Der Notruf des Hauptmanns ist bei Jesus angekommen und vor allem das große Vertrauen, was er ihm gegenüber ausdrückt.

Darum fackelt Jesus auch nicht lange und sagt klipp und klar: **Ich will kommen und ihn gesund machen.**

Die Demut des Hauptmanns ist wieder beeindruckend. Er sagt: **Herr, ich bin nicht wert, dass du unter mein Dach gehst.**

Außerdem will er Jesus nicht in Bedrängnis bringen, denn er weiß, dass es sich für einen jüdischen Geistlichen nicht gehört, in ein heidnisches Haus zu gehen.

Statt dessen drückt er sein Vertrauen auf die göttliche Vollmacht Jesu in einer wunderbaren Weise aus. Er sagt: **sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund.**

Toll – das ist vorbildlicher Glaube – Glaube an die Macht des Wortes Jesu. Das Wort Jesu, das Menschen heil machen kann an Leib und Seele. Das Wort Jesu, das Menschenherzen verändern an. Das Wort Jesu, das über Leben und Tod entscheidet.

III. Glaube und Unglaube haben Folgen

Auch Jesus ist erstaunt über den vorbildlichen Glauben dieses Mannes, der so fest an die Macht des Wortes Jesu glaubt und er stellt beeindruckt fest: **Solchen Glauben habe ich in Israel bei keinem gefunden!**

Zum ersten Mal überschreitet der Glaube an Jesus Christus die Grenzen des Volkes Israel.

Jesus macht deutlich, dass dies erst der Anfang einer weltweiten Ausbreitung seiner frohen Botschaft ist. Er sagt: **Viele werden kommen von Osten und von Westen und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch sitzen.**

Leider werden auch viele, die einmal ganz dicht dran waren, wieder abfallen vom Glauben – aus unterschiedlichen Gründen:

Vielleicht weil sie sich an Jesu Botschaft ärgern oder weil sie gleichgültig werden oder weil sie zu viel andere Dinge im Kopf haben.

Jesus macht unmissverständlich deutlich, dass dies Folgen haben wird. Spätestens wenn sie einmal vor dem lebendigen Gott stehen.

Er sagt es drastisch: **da wird sein Heulen und Zähneklappern.**

Wir würden heute sagen: Heulen und Zähneknirschen.

Ja, liebe Gemeinde, es gibt sie, die falschen Entscheidungen im Leben. Später ist man entsetzt, weil man die Folgen für die eigene falsche Entscheidung tragen muss.

Es ist ja in der Kirche aus Harmoniebedürfnis eher aus der Mode gekommen, dies in aller Klarheit zu sagen: nämlich, dass es erhebliche Folgen für uns hat, ob wir an Jesus glauben oder nicht.

Aber es ist unumgänglich, weil die Bibel dies immer wieder in aller Klarheit tut.

Unser Glaube ist ja nicht nur ein Wohlfühlaspekt.

Vielmehr geht es um Leben und Tod, um ewiges Leben oder ewigen Tod.

Jesus ist nicht nur der liebe Mensch, Jesus ist der Sohn Gottes, der um unserer Sünde willen am Kreuz gestorben ist und der um uns das ewige Leben zu schenken, den Tod besiegt hat.

Dieser Jesus macht immer wieder deutlich: Es wird erhebliche Folgen haben für uns, ob wir das glauben oder nicht: Heil und Seligkeit oder Heulen und Zähneknirschen.

Die Geschichte vom Hauptmann von Kapernaum will uns zu den für uns alles entscheidenden Fragen führen:

- Glaubst du, dass Jesus Herr deiner Lage ist?
- Traust du IHM etwas zu? Glaubst du, dass ER dir helfen kann?
- Vertraust du dich IHM an, wenn du an deine Grenzen gekommen bist?

Der Hauptmann von Kapernaum hat für sich diese Fragen mit Ja beantwortet, was ihn zu dem zuversichtlichen Glauben an Jesus, den

Herrn, geführt hat, als er sagte: **sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund.**

Genau darum, geht es, liebe Gemeinde, dass wir dem Wort Jesu vertrauen, gerade auch dann, wenn es unsere eigenen Grenzen, unsere eigenen Möglichkeiten und unser eigenes Verstehen übersteigt.

Jesus antwortet auf das Glaubensbekenntnis des Hauptmanns mit den Worten: **Geh hin; dir geschehe, wie du geglaubt hast.**

Liebe Gemeinde, das gilt auch dir: Geh hin; dir geschehe, wie du geglaubt hast. Und wenn du glaubst, dass Jesus dich einmal von den Toten auferwecken wird durch sein allmächtiges Wort, dann wird es dir geschehen. Darauf kannst du fest vertrauen. Spring in seine Arme. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen